

irrig. Noch im Jahre 1905 sind nach einer Statistik 28 000 Menschen nach überseeischen Gebieten aus Deutschland ausgewandert. Wenn wir auch nur einen kleinen Teil dieser Auswanderung in unsere Kolonien lenken, so ist dies ein bleibender Vorteil, denn dieser Teil bleibt dann der deutschen Arbeit und dem deutschen Markte erhalten und trägt dazu bei, ein neues überseeisches Deutschland zu entwickeln. Auch der gewaltige Aufschwung unserer Industrie und die damit verbundene Verarbeitung großer Mengen Rohmaterials macht, um zu einer vom Auslande unabhängigen Wirtschaft zu gelangen, die Erschließung größerer kolonialer Gebiete des Reiches notwendig. Die Einfuhr der für die nationale Industrie notwendigen Kolonialprodukte hat nach Angabe des kolonialwirtschaftlichen Komitees im Jahre 1905 über 2 Milliarden betragen. Das kolonialwirtschaftliche Komitee weist ferner nach, daß eine Anzahl dieser Produkte, wie z. B. Baumwolle, die im Werte von 470 Millionen Mark, Kautschuk, der im Werte von 156 Millionen Mark, und Gans, der im Werte von 143 Millionen Mark nach Deutschland im Jahre 1905 eingeführt worden sind, in Zukunft allmählich ganz aus unseren Kolonien gedeckt werden kann. Auch hinsichtlich der Woll- und Mohair-Industrie kann Deutschland unabhängiger vom Auslande gemacht werden, denn Südwestafrrika gestattet die Wollschaf- und die Angoraziegenzucht im großen Maßstabe, die Straußenzucht aber, die die klimatischen Verhältnisse Südwestafrrikas in hohem Maße begünstigen, kommt der Straußenfeder-Industrie zugute.

Die Erhaltung und Entwicklung eines kolonialen Besitzes ist aber ohne die Entfaltung der nötigen Machtmittel und Flüssigmachung von Geldmitteln nicht möglich. Gerade aber die vorerwähnten Staaten sind niemals vor Geldopfern zurückgeschreckt, wenn es sich um nationale Ehrentagen und für die Kolonie notwendige Ausgaben gehandelt hat. Obgleich der Krieg gegen die Buren in England nicht populär war und dem Lande vier Milliarden gekostet hat, so stand trotzdem oder gerade weil es den Engländern anfänglich schlecht ging, das ganze Land hinter der Regierung und je mehr die Schwierigkeiten sich häuften, desto opferwilliger wurde das in seinem Nationalstolz gekränkte englische Volk. Man kann daher dem englischen Volke seine Bewunderung nicht verlagern, das alle Steuern bewilligt und alle Lasten ohne Murren trug. Ähnlich wie in diesem Falle liegen die Verhältnisse in Frankreich, in Algerien und Madagaskar. Auf Madagaskar hatten in dem Unterwerfungskriege nicht weniger als 6000 französische Krieger ihr Grab gefunden. Die Verfassung der für die Fortführung eines Krieges notwendigen Mittel ist aber auch unvereinbar mit der Würde einer Großmacht. Es müssen aber auch diejenigen Mittel aufgebracht werden, die notwendig sind für die Verkehrswege, durch die unsere Kolonien aus der beschämenden Abhängigkeit von fremden Mächten befreit werden sollen. In Ostafrika war die rasche Niederwerfung des Aufstandes am Kilimandscharo nur unter Zuhilfenahme der englischen Ugandabahn möglich und in Südwestafrrika muß für jeden Saß Reis, für jede Tonne Mehl, die zur Verpflegung der im Süden stehenden Truppen bestimmt ist, ein Einfuhrerlaubnischein von einer ausländischen Regierung erbeten werden, die jederzeit imstande ist, die Grenze zu binden. In dieser traurigen und unwürdigen Lage befinden wir uns, weil wir uns nicht haben entschließen können, rechtzeitig die dringend notwendige Bahn zu bauen. Wenn dieselbe gemäß der Vorlage der Verbündeten Regierungen im Mai vorigen Jahres bewilligt worden wäre, so könnte sie heute bereits bis zu der wichtigen Wasserstelle Ruibis vollendet sein und es

würden damit nicht nur die Kriegsführung beschleunigt, und die Verpflegung unserer unter den größten Strapazen kämpfenden Truppen wesentlich verbessert, sondern auch dem Deutschen Reiche und dem deutschen Steuerzahler 2½ Millionen erspart. Zur Erhaltung und Entwicklung unseres kolonialen Besitzes sind aber auch diejenigen Machtmittel erforderlich, die notwendig sind, um den Deutschen, die in die Kolonien hinausgehen, die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums zu gewährleisten. In ganz besonderem Maße gilt dies aber von unserer hauptsächlichsten Siedelungskolonie Deutsch-Südwestafrrika, weil hier nach der Natur des Landes und der Hauptbeschäftigung des Farmbetriebes die Ansiedlungen weit auseinanderliegen und sich vielfach nur ein einziger Weiher oder eine einzelne weiße Familie auf einem Platz befindet. Was nun die Frage anbetrifft, eine wie große Truppe nach Beendigung des Aufstandes erforderlich ist, so habe ich die Überzeugung, daß Südwestafrrika sich nur deshalb so langsam entwickelt hat, weil abgesehen von der Mangelhaftigkeit der Verkehrsmittel der Glaube an die Sicherheit von Leben und Eigentum fehlte — eine Ansicht, welche wie die jüngsten Vorgänge bewiesen haben, berechtigt war — und ich halte es für meine Pflicht, hier zu erklären, daß es die Aufgabe des verantwortlichen Gouverneurs ist, dahin zu wirken, daß so viele Truppen im Lande bleiben, als nach gewissenhafter Überlegung für die Sicherheit des Landes erforderlich sind. Die Nachricht, daß nicht genügende Truppen in Südwestafrrika belassen werden sollen, ist aber auch geeignet, große Verunsicherung im Schutzgebiete hervorzurufen und Leute, die Lust haben, sich in Südwestafrrika anzusiedeln, abzuschrecken. Von gleichfalls weittragender Bedeutung für Südwestafrrika ist die Entschädigungsfrage der Ansiedler, die durch den Aufstand Hab und Gut verloren haben. Es ist von hoher Wichtigkeit, den alten Ansiedlern die Mittel zur völligen Wiederaufnahme ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewähren, und den Stamm von alten erfahrenen Ansiedlern, die die Neuankommenen unterweisen sollen, im Lande zu halten. Deutschland wird sicherlich 5 bis 10 Jahre früher Freude an seiner Kolonie erleben, wenn das Reich die im Verhältnis zu den Kriegskosten bescheidene Summe für die Geschädigten bewilligt. Zum Schluß bemerke ich noch, daß nachdem im weitaus größten Teile des Schutzgebietes Ruhe und Ordnung wiederhergestellt ist, kein Hindernis mehr vorliegt, daß die deutsche Frau dem deutschen Manne nach Südwestafrrika folgt, denn nur dann werde diese vom Klima begünstigte Kolonie eine wirklich deutsche werden, wenn deutsches Familienleben und deutsche Gesittung sich in Deutsch-Südwestafrrika entfaltet.

Deutsches Reich.

* **Deutsch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen.** Wie dem „L.A.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen der Regierung mit der amerikanischen Kommission zwecks Abschluß eines Handelsvertrages nicht abgebrochen worden. Es besteht im Gegenteil die Hoffnung, die Beratungen für beide Teile zu einem günstigen Resultat zu führen.

* **Liberalismus und Sozialdemokratie.** Eine Berliner Zeitschrift der sozialistischen Süddeutschen Reichs-Korrespondenz behandelt das Verhältnis von Liberalismus und Sozialdemokratie und bezeichnet es dabei als eine Aufgabe, des Schweiges der Edlen wert, als mächtigstes Element unserer inneren Politik den Zusammenstoß extremer Anschauungen verhindern zu helfen, die sich von entgegengesetzten Standpunkten aus der deutschen Entwicklung zu bemächtigen drohen. Mit

diesem Grundzug würde der Liberalismus natürliche Verbündete an den Regierungen haben, die auch ihrerseits den Kampf gegen extreme Forderungen aufnehmen müssen. Auch der Stellung Deutschlands nach außen hin vermöge die Sozialdemokratie allein das Rückgrat nicht zu brechen, wenn nicht innerhalb des bürgerlichen Lagers die konservativen und liberalen Gruppen sich unversöhnlich entzweiten. „Diese Hoffnung unserer inneren und äußeren Gegner darf nicht in Erfüllung gehen. Wenigstens soll man nicht sagen können, daß es an rechtzeitigen Warnungen gefehlt habe.“

Der Wahlkampf.

Herr Bartling leugnet?

Vorgestern leugnete Herr Bartling, daß er gesagt habe: Die Fleischsteuerung müsse dem Volke erhalten werden. Nach den Berichten von Ohrenzeugen und nach seinem eigenen Blatt ist die Meldung aber doch wahr! Im Sonntag leugnete Herr Bartling, daß 1903 ein Wahlabkommen zwischen Konservativen und National Liberalen, wobei die Konservativen über 500 Stimmen gewonnen worden waren, getroffen worden sei. Hier sitzt Behauptung auf Behauptung. Wir sind ermüdet, hierzu zu erklären: Hervorragende Führer der konservativen Partei können unsere Darstellung bestätigen. Einer derselben ist u. a. in der Redaktion des „N. H. Kuriers“ gewesen und hat dort über die Behandlung der Konservativen 1903 bittere Klage geführt.

Da wir keineswegs eine unwahre Nachricht verbreiten möchten, erteilen wir hiermit den Vertretern der konservativen Partei zur eventuellen Richtigstellung gern das Wort. Die Red.

* **Wie die Bartlingsche Presse „nationale“ Kolonialpolitik betreibt.** Aus lausmännischen Kreisen schreibt man uns: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!“ In unserem Wahlkreise ist dies alte Bibelwort vernichtend genug von dem bisherigen Vertreter des Kreises, Herrn Bartling, angewendet worden. Seine parlamentarischen Sünden sind ja genügend bekannt. Mit neuen Versprechungen sucht er die alten Sünden vergessen zu machen. Er ruft in allen von ihm abgehaltenen Wahlversammlungen auf, die „nationale“ Kolonialpolitik Dernburgs zu unterstützen, indem man Bartling wählt. Aber in seinem eigenen Berliner Blatt, der „Nationalzeitung“, vom 16. Januar (Nr. 26), also 9 Tage vor der entscheidenden Wahl, geschieht es, daß dort Dernburg in der unglaublichsten Weise verhöhrt und lächerlich gemacht wird. Wie das Blatt Bartlings „nationale“ Kolonialpolitik betreibt, möge man aus den folgenden wörtlich wiedergegebenen Stellen entnehmen:

„Die Intellektuellen werden für diese Kolonialgründungen den Entbuschasmus, die Leute mit dem großen Portemonnaie die Reklamekosten hergeben. Die Leute mit dem kleinsten Geldbeutel aber werden ihre Groschen schiden. Und wenn aus den konservierten Datteln starke Bäume, aus dem vergossenen Kakao Plantagen, aus dem ausgespudten Kern ein Kirschengarten werden konnte, aus den in den Sand geflossenen Groschen wird entstehen Heulen und Zähneklappern der „Ausgeworbenen“.“

„Also eine Ara kolonialen Gründungs-schwindsels?“ Man muß nicht gleich so scharfe Ausdrücke wählen. Sehen Sie, Ihr

Aus Kunst und Leben.

* **Eine neue Kopie von Myrons „Diskuswerfer“.** Im „Bollettino d'Arte“, der vom italienischen Unterrichtsministerium neu begründeten Kunstzeitschrift, macht Professor Rizzo Mitteilungen über die Rekonstruktion einer neuen Kopie des „Diskuswerfers“, des berühmten Meisterwerkes Myrons, die bei Ausgrabungen in Castell Porziano gefunden wurde. Die Bruchstücke lagen neben dem Piedestal der Statue in einem Gärten, das zu einer der alten Villen des Ortes gehörte. Der König, in dessen Auftrag die Ausgrabungen unternommen wurden, schenkte sie dem Nationalmuseum in Rom. Rizzo hat die Fragmente nach ihrer Reinigung einer genauen Untersuchung unterworfen und sie mit den anderen Kopien, die sich im Vatikan, im Britischen Museum, in der Sammlung Lansdowne in London und im Palazzo Sancesotti in Rom befinden, verglichen. Er ist der Meinung, daß die neuangefundene Nachbildung eine der besten und treuesten Kopien von Myrons Meisterwerk ist. So sehr die Statue auch verstimmt war, so war doch der Umstand besonders günstig, daß alle Ansätze zu den fehlenden Teilen sich erhalten haben, so daß man über die Nase und die Bewegung, die der Kopf, der rechte Arm, die linke Hand und die Füße hatten, sicheren Aufschluß gewann; und diese Beobachtung hat Rizzo zu einem Rekonstruktionsversuch ermutigt, den er aber nicht an der alten Statue selbst, sondern an einem Gipsabguss ausgeführt hat. Dabei leisteten ihm natürlich die bereits vorhandenen Kopien gute Dienste. Das Resultat, das zusammen mit der alten Statue aufgestellt werden soll, wirkt sehr überzeugend und gibt ein harmonisches einheitliches Ganzes.

* **Die Heilung des Kretinismus.** Der hervorragende Wiener Professor Wagner v. Jauregg hat soeben in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ einen zweiten Bericht über die Behandlung des endemischen Kretinismus mit Schilddrüsenextrakt veröffentlicht. Bei zweijährigen Kindern, welche der Sprache noch nicht fähig waren, sehr schlecht hörten und alle Zeichen des Anfangsstadiums der Krankheit darboten, wurde schon nach mehrmonatiger Behandlung mit Schilddrüsentabletten eine vollständige Heilung festgestellt. Die Kinder wurden aufgeweckt und

erlangten rasch das Sprachvermögen. Bei Patienten, die im Wachstum sehr zurückgeblieben waren, trat durch die Schilddrüsenbehandlung eine Zunahme der Körperlänge um 28 Zentimeter in einem Alter von 19 bis 22 Jahren ein,

Kaiser will „Amerikaner“ haben. Wie sollen sich die aber unter dem Troß der still arbeitenden Bureaucratie anders ausweisen, als durch die Aufzählung „unbegrenzter Möglichkeiten?“ Nun, sehen Sie, Ihr Dernburg ist der Mann der unbegrenzten Möglichkeiten, wie Podbielski der Mann der unbegrenzten Unmöglichkeiten war.“

So treibt man um Bartling herum „nationale“ Kolonialpolitik! Kann dem Volk die Kolonialpolitik mehr vererbt werden als dadurch, daß man von etner „Ara kolonialen Gründungsschwinds“, von den „verlorenen Groschen aus den Taschen der ausgepowerten kleinen Leute“, von den bloßen „Reklameflohen“ der vorsichtigen Millionäre spricht? Kann die sozialdemokratische Presse die Kolonialpolitik Dernburgs kräftiger verhöhn?

Aber uns wundert das gar nicht. Die Wiesbadener Kaufmannschaft wird den Schimpf nicht vergessen, der ihr seinerzeit durch den „Rheinischen Kurier“ angetan wurde, als anlässlich der Ernennung Dernburgs zum Kolonialdirektor das Organ Bartlings über diese neueste „Erzählung aus dem Slande der Heringsschwärmer“ seine rohen Witz machte. Die Wiesbadener Kaufleute werden am 25. Januar nicht das Stimmvieh für Herrn Bartling abgeben, damit ihnen nach der Wahl dieselben Fußtritte durch das Blatt Bartlings verabreicht werden, wie das lange vor der Wahl bei der Ernennung Dernburgs geschehen ist! Die Wiesbadener Kaufleute werden am 25. Januar an die Schmähung des „Kaufmanns“ Dernburg durch die Presse Bartlings denken!

Der Aufmarsch der liberalen Parteien. Die drei Parteien des entschiedenen Liberalismus, die in diesem Wahlkampf zum ersten Male geeint vorgehen, die freisinnige Vereinigung, freisinnige Volkspartei und deutsche Volkspartei, sind bereits in eine sehr fröhliche Agitation eingetreten und haben nach den bisher vorliegenden Meldungen zusammen 169 Kandidaturen aufgestellt. Von diesen 169 Kandidaturen für 168 Wahlkreise entfallen 110 auf die freisinnige Volkspartei, 42 auf die freisinnige Vereinigung und 17 auf die deutsche Volkspartei. Daß die Zahl der Wahlkreise (168) nicht mit derjenigen der Kandidaturen (169) übereinstimmt, ist die Folge der Aufstellung zweier freisinniger Kandidaturen, einer volksparteilichen und einer Vereinigungskandidatur in Lippe-Deimold. Außer diesen 169 freisinnigen Kandidaturen sind noch in zwei Wahlkreisen sogenannte unabhängige Liberale aufgestellt. Da die bisher eingelaufenen Meldungen die Parteistellung der einzelnen Kandidaten teilweise nur ungenau angeben, ist es möglich, daß die Zahlen der Kandidaten der einzelnen liberalen Gruppen untereinander noch eine kleine Verschiebung erfahren können.

Die Hege gegen Pfarrer Korell. Der Kandidat der Vereinigten Liberalen im Wahlkreise Darmstadt-Groß-Gerau, Pfarrer Korell-Königsbuden, hat seinen Anwalt beauftragt, beim Staatsanwalt die Erhebung öffentlicher Anklage gegen den „Darmstädter Tögl. Anzeiger“ wegen verleumdender Veröffentlichung zu beantragen. Der Antrag stützt sich auf die Denunziationskampagne, die das Blatt neuerdings wieder gegen Pfarrer Korell eröffnet hat.

Ernst Gaedel zu den Reichstagswahlen. In Nr. 7 der „Blätter des deutschen Montanbundes“ (Herausgeber Dr. Heinrich Schmidt-Jena) äußert sich Ernst Gaedel zu den Reichstagswahlen folgendermaßen: „Dem deutschen Volke liegt die Pflicht ob, bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage seine Stimme zugunsten der freien geistigen Entwicklung und gegen das päpstliche Zentrum abzugeben. Diese „schwarze Internationale“ ist viel gefährlicher als die „rote Internationale“ der Sozialdemokratie, welche die erstere gerade jetzt wieder (wie bei anderen Gelegenheiten!) kräftig unterstützt hat, trotz aller schönen Reden von „Freiheit, Gleichheit“ usw. Beide Verbände sind „Antinational“, ebenso wie „Antikolonial“. Wir deutschen Montanen aber wollen eingebunden bleiben, daß wir Deutsch sprechen und daß unsere Deutsche Nation die großen Aufgaben der Reformation kräftig fortzuführen hat.“

Ein Spiegelbild der literarischen Parteipresse. Ein katholischer Geistlicher, der sich zum Liberalismus bekennt, sendet den „Münch. N. N.“ eine Zuschrift, in der er sich über die ultramontanen Zeitungen dahin äußert: „Ich habe gefunden, und als ehrlicher Mensch und Priester kann ich es bestätigen, daß ich in den liberalen Blättern nichts entdeckt, was gegen Gott, gegen Glaube und wahre Religion gerichtet wäre. Ja, ich muß es leider sagen, daß unsere Parteiblätter sich viel mehr an dem wahren Christentum verfehlten, denn solchen Parteihaf, solche Lieblosigkeit, solche Verleumdung des Mitmenschen, wie es sich unsere Parteiblätter leisten, kommen nicht aus einem echt christlichen Herzen, sind dem wahren Christentum tausendmal entfernter, als wenn eine freisinnige Presse für die Wahl eines guten Abgeordneten eintritt, der sich den Segen unserer Partei nicht erbittet, und der von unserer Presse nur deshalb als kirchenfeindlich verdächtigt wird, weil er nicht unserer Partei angehört. Als wenn Religion und Zentrum, Glaube und Politik, Kirche und Parlament, Priester und Partei, Evangelium und Presse, Nächstenliebe und Parteihaf, Gott und Priesterherrschaft sich gleichende Begriffe wären. Ein jeder Priester aber, der zwischen diesen Begriffen nicht unterscheiden kann, der nenne sich nicht „Weltpriester“, denn er bringt nicht Frieden in die Welt, noch weniger aber wahre Religion und echtes Christentum. Diese Mißbräute sind nicht zu bebauern. Um so mehr ist aber das arme Volk zu bedauern, das solchen Führern willenlos und gedankenlos zur Wahlurne folgt.“

g. Behn, 21. Januar. Die freisinnige Volkspartei hatte auf gestern eine Wählerversammlung in das Gasthaus von Wilhelm Meyer einberufen. Zu derselben waren die Wähler in großer Masse gekommen. Der sachliche Bericht des Kandidaten, Herrn Justizrats Dr. Alberti-Wiesbaden, insbesondere seine Darlegungen über die Stellung der nationalliberalen Partei zur Schule im Abgeordnetenhaus und zur Volksfrage im

Reichstag fanden stürmischen Beifall. Herr Wilhelm Stritter aus Biebrich und Herr Wilhelm Kraft aus Wiesbaden sprachen sich über die landwirtschaftlichen Zölle aus und wiesen nach, daß dieselben lediglich den Großgrundbesitzern zugute kommen, daß dagegen die nassauischen Landwirte einen Vorteil nicht davon verspüren. Die allgemeine Teuerung alles dessen, was der Landwirt für seine Viehzucht einkaufen muß, ebenso die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse überwiegen bei weitem den Betrag, welchen er aus den Zöllen etwa erzielen sollte. Nach diesen Rednern erörterte Herr Rechtsanwalt G. H. H. Wiesbaden die Stellung der nationalliberalen Partei im Landtag und Reichstag und forderte in begeistert aufgenommenen Worten zur Wahl des Kandidaten, Herrn Dr. Alberti, auf.

t. Neuhoß, 21. Januar. Die freisinnige Volkspartei veranstaltete gestern im Saalbau des Gasthauses „Schrauf“ eine freisinnige Wählerversammlung, die von ca. 120 Personen besucht war. Den Vorsitz führte Bürgermeister Ströb von Neuhoß. Er erteilte zunächst dem Rechtsanwalt G. H. H. von Wiesbaden das Wort, der in einstündiger Rede sich über die Gründe der Reichstagsauflösung und die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl für den Liberalismus aussprach und dann eingehend über politische Zeit- und Streitfragen sprach, hierbei das Programm der freisinnigen Volkspartei erörternd, sowie die Haltung der nationalliberalen Partei zu den Steuerangelegenheiten, die uns das Vorjahr gebracht hat, und zu der Simultanfrage einer eingehenden scharfen Kritik unterziehend. Die Rede fand allgemeinen Beifall. Darauf sprach Stadtrat Kimmels-W

Frei Schneider, als 2. Vorsitzender Herr Strohschnitter, als Kassierer Herr Kriese, als 1. Schriftführer Herr L. Weiland, als 2. Schriftführer Herr Jumeau, als 1. Stenograph Herr L. Dieter, als 2. Stenograph Herr W. Japp, als Beisitzer Herr G. Stoff, als Beisitzer der Herren Schumann und Weh. Ferner wurde in der Generalversammlung beschlossen, dieses Jahr eine Fahnenweihe mit Beifriedigung abzuhalten. Mit einem dreifachen Kraft-Heil schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Vereins-Feste.

(Mitschne frei bis zu 20 Jahren.)

* Der „Wiesbadener Karnevalklub“ hielt am vorigen Sonntag in der aufs närrischste dekorierten Turnhalle Wellstrasse seine erste große Gala-Damenkür mit Tanz, schönem bei zahlreicher Beteiligung in allen Teilen den schönsten Verlauf nahm. Nach Eröffnung der Sitzung durch eine humorvolle Ansprache des Präsidenten Herrn Jean Weber, verlas der närrische Sekretär Herr Emil Schmidt ein vielfach von Beifall unterbrochenes ungelungenes Protokoll, welchem der von Herrn J. Aumüller verfasste witzige Klassenbericht folgte. Sodann wechselten allgemein gefundene fidele Lieder mit einer Menge der besten und urkomischen Vorträge miteinander ab. Erst in später Stunde konnte der Abzug des Komitees, welches alles zur Befriedigung seiner Gäste aufgegeben hatte, erfolgen und dann der Klub mit Stolz auf diese erste Sitzung, um die sich besonders die Herren Emil Schmidt, Karl Weber, Jean Weber, J. Aumüller und Ph. Moser verdient gemacht hatten, zurückblieben.

* Am letzten Sonntag feierte der „Konditorer-Verein“ sein 17. Stiftungsfest. Zu diesem Feste erwies sich die Räumlichkeiten der Loge Plato als kaum ausreichend, die Besucher aufzunehmen. Der von Herrn Heidemann verfasste und von Fraulein Heidemann vorgetragene Prolog fand reichen Beifall, ebenso die Begrüßungsrede, gesprochen von Herrn Wenden. Der reichhaltige Tombola, bestehend aus Erzeugnissen der Konditorei (Aufgaben verschiedener Art und geschnittenen verzierten Torten), wurde allseitig zugesprochen. Die anwesenden Damen bekamen auch diesmal wieder eine Probe der Kunstfertigkeit der Festgeber, indem ihnen Geknetenes serviert wurde. Eine vorzügliche Musik, bei der das Tamburin zu schwingen sich als eine Lust erwies, sorgte für weitere Unterhaltung. Das Ende des Festes erfolgte in früher Morgenstunde. — Der Maskenball des Vereins findet Sonntag, den 3. Februar, statt.

§§ **Erbenheim, 20. Januar.** Gestern Abend hielt der Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ im Gasthaus „Zum Engel“ (Besitzer Heinrich Stemmler) seine Generalversammlung. Jahresabschluss, Neuwahl des Vorstandes und verschiedene Vereinsangelegenheiten waren Gegenstand der Tagesordnung. Das Vermögen des Vereins beträgt 606.87 M. Durch die Wahl trat der neue Vorstand aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Karl Baum, 2. Vorsitzender Wilhelm Stein, Kassierer Heinrich Weichold jun., 1. Schriftführer Heinrich Radt, 2. Schriftführer August Schön und Wilhelm Dabig, Karl Schröder jun., Karl Lendle, Fritz Günsch Weisber. Zum Schluss wurde beschlossen, am 10. März d. J. ein Wohlthatigkeitskonzert zum Nutzen der Kleinkinderschule zu veranstalten. Der Chor steht seit mehreren Jahren unter der bewährten Leitung des Herrn Hermann Stiller aus Wiesbaden. — Der Baumkulturbesitzer Philipp Quint verkaufte sein in der Gartenstraße gelegenes Wohnhaus für den Preis von 20.000 M. an den Milchhändler August Dreher.

— **Vorsbach, 20. Januar.** Die Personalien der hier gefundenen Leiche wurden heute durch zwei Beamte vom städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. festgestellt. Es ist der ledige Karl Sander, geboren am 29. Juli 1874 zu Preßwald im Kreise Brandenburg. Im Krankenhaus wird er seit vorigen Mittwoch vermisst. Am Donnerstag hat er nach hier im Gasthaus „Zur Nassauer Schweiz“ zu Mittag gegessen. Der Verstorbene war im Laboratorium des städtischen Krankenhauses zu Frankfurt a. M. beschäftigt. — Jedenfalls hat der Verstorbene durch ein starkes Gift seinem Leben ein Ende gemacht.

i. **Vimbura, 19. Januar.** Der Kreisrat für den Kreis Vimbura beschloß einstimmig die Erhebung einer Kreissteuer bei Erteilung der Erlaubnis zum Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, sowie zum Kleinhandel mit Spirituosen. Je nach der Gewerbesteuerklasse kommen 600, 1000 und 1500 M. zur Erhebung.

d. **Raststätten, 18. Januar.** Herr Maurermeister B. Sehnertsen und Frau feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Ein echter alter Nassauer noch, hat er manchen Kampf mit dem Leben zu bestehen gehabt, seine gerade Natur, sein eiserner Wille und ein unermüdlicher Fleiß sind ihm immer treue Begleiter gewesen. Der Gesangsverein „Concordia“ und die freiwillige Feuerwehr brachten dem Jubelpaar unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung einen Festschmaus. Die Feuerwehr ernannte Herrn Sehnertsen zu ihrem Ehrenmitglied. Schon am Morgen war Herr Gehrmann Landrat Berg-St. Goarshausen als Gratulant erschienen und überreichte dabei die goldene Ehejubiläumsmedaillen.

Wiedenkopf, 20. Januar. Die Mitteilung des „Siegener Volksblattes“, nach welcher der Mörder der Luise Wecker aus Wifsen verhaftet worden sei und ein Geständnis abgelegt habe, bestätigt sich nicht. Der Verhaftete, der sein Alibi nachweisen konnte, wurde entlassen. Ebenso mußten zwei andere wegen des gleichen Verdictes verhaftete Personen entlassen werden.

Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 21. Januar.

Milchfälschung.

Gelegentlich einer polizeilichen Revision der von dem Milchhändler Heinrich L. (M.) dahier feilgehaltenen Milch wurde festgestellt, daß dieselbe derart stark mit Wasser gefälscht war, daß sie kaum noch den Namen Milch verdiente. Von dem Schöffengericht wegen Vergehens wider das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, zur Verantwortung gezogen, behauptete L., die Milch, weil sein Vorrat ihm wider Erwarten ausgegangen sei, von zwei anderen Händlern bezogen zu haben. Im übrigen führe er — was den Kunden des Geschäftes L. zu erfahren nicht ohne Interesse sein mag — lediglich Magermilch, die er zum Preise von 9 bis 10 Pf. abgibt. Dieser Brauch, um dem Gesehe aus dem Wege zu gehen, die Milchfälschung nicht mit „Vollmilch“, sondern nur mit „Magermilch“ zu bezeichnen, ist ein vielfach geübter, das Publikum sollte daher in jedem Falle ausdrücklich Vollmilch verlangen, und in Fällen, wo solche aus mit „Magermilch“ bezeichneten Kannen entnommen wird, ohne Gnade und Erbarmen Anzeige erstatten, ebenso sollte die Polizeibehörde einmal diejenigen Händler, welche sich dieses Tricks bedienen, feststellen lassen und zur

den Abgeordneten bevor. Vor allem würden wichtige neue Gesetze über Landheer und Marine eingebracht werden. Es ist bekannt, daß seit Jahren der Kaiser regelmäßig bei diesen Veranstaltungen spricht.

hd. Posen, 21. Januar. Der Arbeiter Einkommensteuer-Gesetz, der anlässlich des Schulstreiks an einen dortigen Lehrer anonyme Briefe, die von den unfähigen Beleidigungen und Bedrohungen strotzen, gerichtet hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

wb. London, 21. Januar. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Lissabon ist dem portugiesischen Parlament ein Gesetzesentwurf unterbreitet worden, der die Übertragung der Konzession für das Madeira-Sanatorium von Prinz Hohenlohe auf den britischen Kapitalisten John Williams beabsichtigt. Williams zahlt dem deutschen Syndikat für seine Rechte 500 000 Pfund Sterling; er ist befreit von allen Steuern, ebenso von den Gebühren und Zöllen auf Ausstattungsgegenstände und anderes Material, das von ihm eingeführt wird. Die Konzession gilt für dreißig Jahre. Man erwartet, daß der Entwurf zu Beginn dieser Woche angenommen werden wird, und daß er der lange bestehende Ursache zu Differenzen zwischen England und Deutschland und Portugal ein Ende machen wird.

hd. Paris, 21. Januar. Der Präfekt des Departements Var fand vor seiner Tür eine Blechbüchse mit brennender Zündschnur. Er löschte die Zündschnur und übergab die Büchse der Polizei.

hd. Muenchen, 21. Januar. Die Räumung des kleinen Seminars führte gestern eine Kundgebung herbei. 3000 Personen hatten sich versammelt. Die Tore des Seminars waren verbarrikadiert und mußten mit Gewalt gesprengt werden.

wb. Petersburg, 21. Januar. Professor v. Martens ist ins Ausland abgereist, um als Bevollmächtigter des Kaisers Nikolaus in Berlin, Wien, London und Paris Vorverhandlungen über die Friedenskonferenz zu führen.

wb. Madrid, 21. Januar. Über die gestrigen Demonstrationen in Barcelona wird amtlich berichtet: Der Versammlung, in der gegen den Gejehentwurf, betreffend die religiösen Vereinigungen, Protest erhoben wurde, wohnten gegen 25 000 Katholiken bei. In der Nähe des Versammlungslokals hielten sich etwa 1500 Antiflerikale auf. Als die Katholiken nach Schluß der Versammlung Straßendemonstrationen veranstalteten, gaben die Antiflerikale Feuer und verwundeten neun Katholiken. Mehrere Blätter behaupten, die ersten Revolvergeschüsse seien aus einer Schar Katholiken gekommen.

wb. Zabrze, 21. Januar. Im Gefäßehaue der Donnersmarchütte explodierte gestern eine große Zentrifugalmaschine. Durch umherfliegende Maschinenteile wurde ein Mann schwer verletzt.

hd. Antwerpen, 21. Januar. Über den Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Baderland“ und „Ramworth Castle“ wird noch berichtet, daß der „Ramworth Castle“ innerhalb 17 Minuten sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden mit Ausnahme des Maschinisten, der ein Opfer seiner Pflicht wurde. Er hatte sich nach dem Zusammenstoß nochmals in den Maschinenraum begeben, um das Sicherheitsventil des Kessels zu öffnen und eine Explosion zu verhindern. Die Beschädigungen des „Baderland“ sind ernst. Eine an Bord des „Baderland“ veranstaltete Geldsammlung ergab 100 D. für die englischen Matrosen des gesunkenen Dampfers.

hd. Petersburg, 21. Januar. Gestern explodierte an Bord des Unterseebootes „Dpal“ die Akkumulator-Batterie. Personen wurden nicht verletzt, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

hd. Petersburg, 21. Januar. Hier herrscht fürchterliches Frostwetter. Das Thermometer zeigt 28 Grad Reaumur unter Null. Mehrere Menschen wurden bereits erfroren aufgefunden. In der ganzen Stadt brennen Wärmefener.

wb. Tiflis, 21. Januar. In Nowo-Bajaset (Gouvernement Gruzien) wurden gestern um 10½ Uhr abends zwei starke Erdstöße und um 2 Uhr nachts ein etwa eine Minute anhaltendes Erdbeben verspürt.

hd. London, 19. Januar. Allmählich stellt sich heraus, daß der Umfang der Katastrophe auf Jamaica im ersten Augenblick nicht übertrieben, sondern eher unterschätzt wurde. Jetzt wird erst bekannt, daß die renommierte Zigarrenfabrik von Machado durch das Erdbeben zerstört wurde. Da die Katastrophe nachmittags erfolgte, wurden 120 Arbeiter und Arbeiterinnen inmitten ihrer Beschäftigung getötet. Der Vulkan Blackfell, der für erschrocken galt, speit Flammen und Rauch, so daß man eine Eruption befürchtet.

wb. London, 21. Januar. Wie die „Daily Mail“ aus Kingston meldet, landete das amerikanische Geschwader seine Soldaten auf Bitten des Stellvertreters des Gouverneurs, um die Meuterei im Gefängnis zu unterdrücken. Der Gouverneur mißbilligte das Vorgehen seines Stellvertreters und bestrafte jeden der Rädelsführer mit 10 Peitschenhieben. Der Gouverneur begründet seine Bitte an den amerikanischen Admiral, seine Mannschaften zurückzuziehen, mit dem Verhalten der amerikanischen Regierung nach dem Erdbeben in San Francisco.

hd. Kingston, 20. Januar. Für heute und morgen sind 4 Dampfer mit Lebensmitteln, Ärzten, Krankenpflegern und Medikamenten abgefahren. Es mangelt immer noch an Lebensmitteln, die Not ist groß. Die Bevölkerung verhält sich aber ruhig und zeigt großen Mut.

wb. Washington, 21. Januar. Ein Telegramm des Admirals Davis vom 18. Januar meldet, der Gouverneur Settenham von Jamaica habe das Anerbieten abgelehnt, Arbeitsabteilungen zu landen, welche in den Krankenhäusern mithelfen, Straßenpolizei ausüben

und die Trümmer wegräumen sollten. Er habe nachher doch Truppen gelandet auf das Ersuchen hin, die bei der Strafteilung des westindischen Kolonialregiments ausgebrochene Meuterei zu unterdrücken, da die Polizei mit der Bewachung der Stadt in Anspruch genommen war.

wb. New York, 21. Januar. Die hiesige Sammlung zur Unterstützung der Notleidenden auf Jamaica ist plötzlich abgebrochen worden infolge des Zwischenfalls.

wb. New York, 21. Januar. Ein der „Tribuna“ aus Philadelphia zugegangenes Telegramm besagt, daß die Pennsylvania-Bahn, abgesehen von der beabsichtigten Emission von 100 Millionen Dollar Aktien und 100 Millionen Dollar Bonds, eine Wagon-Traktorgesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Dollars gebildet hat, welche den Namen Pennsylvania Freight Equipment Trust führen werde. Von dieser Traktorgesellschaft sollen die Aktien in 100 Serien von je einer Million Dollar emittiert werden. Es soll den Bedarf der Pennsylvania-Bahn an Gütermotoren befriedigen.

Volkswirtschaftliches.

Bankwesen.

Von dem Hypothekensmarkt. Das Hypothekengeschäft hat in letzter Woche eine kleine Erleichterung erfahren, da einzelne Banken Anträge per Oktober entgegennehmen; im allgemeinen bleiben die Umsätze sehr beschränkt. Gewöhnlich werden im Januar größere Ausleihungen gemacht, wozu jedoch dieses Jahr keine Rede ist. Sollte auch der Geldmarkt eine kleine Erleichterung erfahren, so wird dies auf den Hypothekensmarkt wenig Einfluß haben, da die Industrie zu viel Geld absorbiert. Die Banken haben keine Pfandbriefabgabe, inf

Konfirmanden-

Artikel finden Sie zu

**horrend
billigen Preisen**

bei

Guggenheim & Marx,Marktsirasse 14,
am Schloßplatz.

Telephon Nr. 3502.

Neu eingetroffen
find in**großen Massen**Cremer- u. Eisenbeinstoffe, Alpaca,
Satin, Cachemir, Fantastestoffe
zu 90 Pf. bis 2 Mk.
per Meter.1 Posten weißer Seidenstoffe
zu 45 Pf. p. Mtr.**Schwarze Kleider-
Stoffe,**

alle möglichen Webarten,

von 70 Pf. an bis
3.50 Mk. p. Mtr.**Farbige Kleider-
stoffe,** enorme Auswahl,
spottbillige Preise
per Meter 60 Pf. bis 1.50 Mk.

Farbige

Unterrock-Stoffe
per Meter 42 Pf.1 Posten weißer Blockstoffe
per Meter 50 Pf.Weißer Schirting zu Röcken
per Meter 25 Pf.

Große Posten

weißer Hemdentuche
per Meter
25, 30, 35, 40 u. 50 Pf.**Unter-Tafeln für Konfirmanden**
Stück 1 Mk.**Hemden für Konfirmanden**
Stück 95 Pf.**Hosen für Konfirmanden, reiche
Stickerei,**

Stück 1 Mk.

Korsetts für Konfirmanden
Stück 90 Pf.**Handschuhe für Konfir-
manden**

Paar 20 Pf.

Gürtel für Konfirmanden
Stück 12 Pf.**Kragen für Konfirmanden**
Stück 10 Pf.**Linon-Taschentücher für Konfir-
manden**

Stück 10 Pf.

und noch viele Artikel

**bedeutend unter
Preis.****Bei Einkäufen über
10 Mark****geben wir jeder Konfir-
mandin**

K 173

1 Stickerei-Rock

gratis!**Coiffeur Schröder,**

Erstklass. Salons für feine Damenbedienung. Jede Dame separat.

Spezialität: Feine haltbare Ondulation, System Margel, Paris.
Ausführung eleganter Ball- und Gesellschafts-Frisuren.**Shampooing 1 Mk. im Abonnement.**

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Luisenstrasse 35 a, nahe Kirchgasse. Telephon 3036.

**Verpachtung der Gemeindejagd
in Oberstadt bei Darmstadt.**Begen Verhinderung wird die obige auf den 24. 1. 1907 angelegte
Verpachtung am 1. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, im
Rathaus dahier abgehalten.

Oberstadt, den 18. Januar 1907.

Großherzogliche Bürgermeisterei Oberstadt.
Schäfer.


Im In- und Auslande ver-
wendet man das

**Nach unten
brennende
Auerlicht** D.R.
P.

Infolge seiner
Gasersparnis von 40 %

Nur echt bei den Gasanstal-
ten sowie den Installations-
Geschäften, welche unser
Plakat mit dem roten Auer-
Löwen führen.

Deutsche
Gas- u. Licht-Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft) Berlin

Wilhelm Jonas, Mainz,

vermittelt korrekt, energisch, gewissenhaft

6127

**An- und Verkauf von Hotels,
Restaurants, Cafés.**

Einziges Spezialbüro Deutschlands. — Tel. 1447.



Cacao
Das Beste für den Magen

Wer nur 4 Wochen lang
regelmäßig zum er-
sten Frühstück Cacao trinkt,
wird den unvergleichlichen
Erfolg in seinem Wohlbe-
finden merken. — Kinder
sollen Cacao früh und nach-
mittags trinken, es gibt kein
gesünderes und bekömm-
licheres Getränk als Cacao.

Wer magenleidend, darm-
krank, appetitlos ist
und zu Abmagerung neigt,
trinke 3 mal täglich Cacao,
ebenso wer nervös und durch
geistige Arbeit etc. überan-
strengt ist. Cacao stärkt als
natürliches (nicht künstliches)
Kräftigungsmittel die Nerven
und wirkt beruhigend.

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstückstrunk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden.Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gut-
achten und ein Probepaket für Mk. 1.— und 50 Pf. in allen Apotheken,
Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. (Da.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Bis zur Hälfte des Preises verkaufe **grosse Posten:**

Mädchen-Kleider in Wolle und Waschstoffen.

Mädchen-Mäntel für Herbst und Winter.

Mädchen-Blusen, praktisch für die Schule, 200 Stück, früher Mk. 8.— bis 12.—, jetzt Mk. 4.—.

Knaben-Anzüge, alle Fassons, Grössen und beste Stoffe.

Knaben-Paletots und -Pelerinen, vorzügliche Verarbeitung.

Einige Hundert Hosen und Blusen.

Langgasse 11. **S. Hamburger.**

Spezialität:
Winder-Garderobe.

K 121

Kaufen Sie
in einschlägigen Geschäften
nur
Schmidt's Patent Waschmaschinen
in allen erprobten Konstruktionen zu haben
Verkaufsstellen Nachweis durch die Generalvertriebsstelle:
C. KOCH, BERLEBURG

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37.
unterh. d. Luisenpl.
Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 20. bis 26. Januar 1907:
Serie I: Der herrliche Kurort **Baden**
bei Wien. Wallfahrtskloster Heiligen-
kreuz und Schloss Meyerling.
Serie II: 1. Zyklus: II. interessante
Reise in **Indien**.

Sardinen Pfd. 30 Pf.
Große Rollmöbde Stück 6 Pf.
Große Rollmöbde Stück 6 Pf.
In Sauerkraut Pfd. 6 Pf.
Große Gurken 2 Stück 4 Pf.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln.
Größte Auswahl in Speise-, Wohn-,
Schlafzimmer-, Salon- und Küchen-Ein-
richtungen. Nur erstklassige Ware unter
weitgehender Garantie. Eig. Schreinerei
und Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer,
Möbelschreiner,
Sedanplatz 7. — Rheinstraße.
Haltestelle der Elektrischen.

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Part.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, speziell
ohne Gaumenplatte, Lombieren schadhafter Zähne u.
Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens. Zahnziehen 1 Mk.; —
bei Betäubung des Zahnfleisches (fast schmerzlos) 2 Mk.

Möbel Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus
100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.
Wilhelm Baer,
Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Freisinnige Volkspartei.

Beiträge zum Reichstags-Wahlfonds werden entgegengenommen
in unserem Wahlbureau (Eisenbahn-Hotel),
bei Herrn Aloys Mollath (Michelsberg 14).

Schwitz- Bäder

sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den mensch-
lichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige
Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter
„Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler
Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit,
die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu
schützen, geschickter machen. Alle Krankheiten, welche daher
durch Erkältung entstehen, also auch **Rheumatismus**,
Influenza, **Neuralgien** u. s. w., aber auch solche, bei
welchen man instinktiv zur Linderung der Schmerzen die Wärme
aufsucht oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen ver-
sucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel
bedacht sein muß, wie bei **Gicht**, **Diabetes** u. s. w., sind
daher durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Weiter ist
aber auch eine **rationelle Körperkultur** ohne Schwitz-
bäder undenkbar.

Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste und billigste
Apparat, mit dem Sie sich in **jedem Zimmer zu jeder**
Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten
ein tadelloses Schwitzbad, nach Belieben Heißluft- oder Dampf-
Bad, bereiten können, ist unser „**Thermal-Kabinett**“.
Es ist **vollkommen zusammenlegbar**, wiegt nur
6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist
nicht nur ein **vollkommener Ersatz** für teure Lichtbäder,
sondern Sie brauchen überhaupt keine andere Bade-Einrichtung,
wenn Sie das **Thermal-Kabinett** haben. Für tadelloses
Funktionieren und größte Haltbarkeit leisten wir Garantie.
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen, auch den exklu-
sivsten, vorhanden. Aerztlich sehr empfohlen. **Prospecte**
gratis und franko von den alleinigen Fabrikanten **F 180**

Union-Industrie-Gesellschaft m. b. H.,
Köln, Riehler Strasse 20 b.
(Wiederverkäufer gesucht.)

Lager in amerik. Schuhen. | **Ball- u. Gesellschafts-Kostüme**
Aufträge nach Mass. 63 | werden schnell und billig angefertigt
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4. | rothenstraße 28, 5th. Part. r.

Ausverkauf in Schweizer Stickereien.

Wegen Umzug nach Rheinstrasse 35 habe ich sämtliche Artikel um **10—30 %** heruntergesetzt.

Das grosse Lager enthält:

Stickereien

auf Madapolam,
„ Batist,
„ Musseline,
„ Leinen,
„ Zephir.

Abgepasst gestickte Damen- und Kinder-Kleider und Blusen.
Brüsseler Spitzenkoller, auch Kragen und Manschetten.

Stoffe

weisse, getupfte und andere Nulle,
Seidenmull, weiss und farbig,
Zephir in verschiedenen Farben,
Madapolam, feine und kräftige.

Taschentücher, glatte einfache bis zu den feinsten gestickten und Spitzentüchern.

Hemdenpassan, feine gestickte Madeira.

Beste und Restpartien besonders zurückgesetzt.

Ich empfehle diese günstige Gelegenheit bestens.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 37.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen

Vaillant's patent Gas-Badeöfen

Plakate:
Möblierte Wohnung
zu vermieten
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

F15

Gummischuhe
wegen vorgerückter Saison.

Damen-Größen . . . für 1. 95
Herren-Größen mit Sporn und
Doppellappen . . . für 2. 75
Kinder-Größen, je nach der Nr.,
von 1. 25
an.
Sämtliche, der jetzigen Jahreszeit
unterworfenen Schuhwaren mit Rabatt
von 10% bis 50%.

Alle im Preise reduzierten Waren
werden, wie ausgestellt, aus den Fenstern
heraus verkauft.

Sett & Co.'s
Schuhwarenhaus
„Union“
33 Langgasse 33,
Ecke Golbgasse.



Masken-Leihanstalt
von Frau Uhlmann,
Ellenbogengasse 10,
empfiehlt Damen u. Herren
Masken, Kostüme und
Domino in großer Aus-
wahl sehr billig.

Turn-Gesellschaft Wiesbaden

Am Sonntag, den 10. Februar 1907, findet
in den oberen Sälen des „Kasino“ unser diesjähriger

Maskenball

statt. Unsere Mitglieder werden jetzt schon ersucht, falls
sie Gäste einladen wollen, die Namen derselben
schriftlich an den Vorstand gelangen zu lassen. F 431
Auch liegt jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag,
abends von 8–10 Uhr, in unserer Turnhalle, Beltrags-
Der Vorstand.

Straße 41, eine Einladungsliste auf.

Zum 27. Januar, Kaisers Geburtstag.

Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiff-Flaggenstach.

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder. — Lampions. — Fahnenstangen.

Festkatalog gratis und franko. 110

Bonner Fahnenfabrik (Hofhof. Sr. Maj. d. i. Bonn a. Rh.
Kaisers u. Königs)

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei:
H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Einen Riesenerfolg

erzielt

jeder Landwirt und jeder Tierzüchter

wenn er in der

bereits seit 21 Jahren bestehenden und vorzüglich
eingeführten

Tierbörse,

Berlin S. 42, Luckauerstrasse 10.

mit den Beiblättern: Landwirtschaftl. Zentralanzeiger;
Deutscher Manichenzüchter; Unser ge-
redetes Volk; Unsere Hunde; Der prakt.
Landwirt; Unterhaltungsblatt
inseriert.

Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pf.; Geschäfts-
anzeigen per Zeile 30 Pf.
Abonnementspreis: bei nächstliegender Postanstalt bestellt und
durch den Briefträger ins Haus geliefert,
vierteljährlich 90 Pf., bei dem Postamt ab-
geholt, nur 78 Pf.

Probenummern gratis.



Karneval-Drucksachen



ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telefon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1.
Telefon 869.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller
auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung
höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten
zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung
geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. —
Annahme und Beförderung aller einlaufenden
Offerten. — Kostenlose Übersetzung d. Inserate
in fremde Sprachen. — Geschmackvolle
KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

7—8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten
Villaanlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten.
Offerten unter Chiffre J. 152 an den Tagbl.-Verlag. 3950

Begr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz

Zur Einigungsfrage.

Wähler!

Merkt Ihr heute, woher das Einigungssignal blies? Nicht um eine ehrliche und entschiedene **Einigung** war es den Nationalliberalen zu tun, sondern um etwas ganz anderes. Warum ist Herr **Bartling** nicht der Erklärung des Herrn **Dr. Alberti**, zugunsten eines Einigungskandidaten beide Kandidaturen zu beseitigen, sofort mit der **Tat** gefolgt? **Man hatte gar nicht die Absicht** Herrn Bartling zugunsten eines anderen Nationalliberalen etwa de Niems, fallen zu lassen. Aber man braucht die weiteren „Verhandlungen“, um die Sache zu dem Punkte zu verschleppen, wo man die **Freisinnigen zum Sündenbock** stempeln konnte, indem man von ihnen das **Unmögliche** verlangte: mit einem Male mitten im Kampfe umzufallen und Bartling, den eben noch schwer bekämpften, zu wählen und zu empfehlen. Unsere Wähler haben wir nie für **ostelbisches Stimmvieh** angesehen, sondern für **freie Bürger**, die eine **eigene Meinung** haben und nicht bloß nach der Pfeife der Wahlvorstände tanzen.

Wähler! Nachdem die Kandidatur Bartling in sachgemäßer Weise als eine **erzreaktionäre** nachgewiesen worden ist (Bollsteuerung, Schulgesetz, Ortsporto, Fahrkartensteuer, Frachtbrieffstempel u. a. m.); nachdem der Mann also für jeden aus dem Volke als „**Liberaler**“ abgewirtschaftet hat, schlägt man eine **andere Taktik** ein. **Man verschiebt das Kampffeld.** Es ist durch die nationalliberalen Wahlmacher soweit gekommen, daß heute in unserem Wahlkreise nicht mehr um **politische Dinge**, nicht mehr um **politische Ideale** ehrlich und entschieden gekämpft wird, sondern um ganz andere **Frage**: erstens um die Frage, **wer ist der Sündenbock** betr. die Einigung, und zweitens: **warum unterstützt das „Wiesb. Tagblatt“ die freisinnige Sache**, die eine Sache **aller wirklich Liberalen** ist?

Die zweite Frage wird das Tagblatt beantworten und hat sie auch schon beantwortet. Die erste Frage kann sich **jeder Wähler**, der noch einen **Funken Selbstachtung im Leibe hat**, selbst beantworten. Zur besseren Einsicht geben wir nachstehenden Briefwechsel im Original im Anschluß an unser letztes Einigungsflugblatt wieder.

I. Die Freisinnigen an Herrn v. Eck.

Herrn Justizrat v. Eck, hier.

Wiesbaden, den 16. Januar 1907.

- Sehr geehrter Herr Kollege! In Verfolg Ihres heutigen Schreibens habe ich sofort eine Vorstandssitzung einberufen. Die Beschlüsse derselben sind folgende:
- a) Wir sind zwar zu einer mündlichen Aussprache auch heute noch bereit; doch können wir den Herren, die wir dahin senden, nicht unbeschränkte Vollmacht geben, da wir nicht über den Kopf unserer Vertrauensmänner in Stadt und Land handeln können.
 - b) Wir halten nach wie vor unseren und auch der **Einigungsversammlung** vom 14. ds. Mts. ersten Vorschlag: **beide Kandidaten treten zurück** und es wird ein **Dritter**, beiden Parteien genehmer Kandidat aufgestellt, für den **allein richtigen und besten**. Wir betonen dabei, daß wir bei diesem Vorschlag **nicht die geringste Gegenleistung verlangen**.
 - c) Unser Eventual-Vorschlag bezweckt auch nichts weiteres als eine Teilung der Mandate. Ihre Ansicht, daß in unserem Vorschlag kein Zugeständnis liege, halten wir für irrig.

Die Erwägungen, die uns zu diesem Vorschlage geführt haben, ergibt mein Brief vom gestrigen. Erwähnen will ich noch, daß Herr Bartling selbst einem Herrn unseres Vorstandes und ja auch Ihnen erklärt hat, daß ihm das Landtagsmandat das Liebere sei.

Wir halten es für zweckmäßig, wenn Sie dieses Schreiben zunächst dem Vorstande der nationalliberalen Partei mitteilen, damit derselbe hierzu Stellung nimmt und sind dann bereit zu einer mündlichen Besprechung, die Sie am besten auf morgen Vormittag anberaumen wollen, einige Herren zu senden.

Ich sehe Ihrer gefälligen Mitteilung entgegen.

Mit kolleg. Hochachtung

Dr. Bergas, Justizrat.

II. Die Nationalliberalen an Herrn v. Eck.

Herrn Justizrat von Eck, hier.

Wiesbaden, den 17. Januar 1907

Sehr geehrter Herr Justizrat! Auf die uns von Ihnen übermittelten Vorschläge der Freisinnigen Volkspartei beehre ich mich Ihnen im Auftrage des Vorstandes des nationalliberalen Wahlvereins ganz ergebenst Folgendes zu erwidern:

1. Wie Herr Justizrat Bergas in der von Ihnen einberufenen Versammlung auf das bestimmteste erklärt hat, ist es jetzt **zu spät**, der Wählerschaft einen dritten Kandidaten zu präsentieren, zumal sich ja der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei (vergl. No. a seines Schreibens vom 16. Januar 1907) auch heute noch nicht binden, sondern erst seine Vertrauensmänner in Stadt und Land, befragen will. Das Datum, an dem nach deren Befragung eine neue Kandidatur proklamiert werden könnte, mag sich Jeder selbst ausrechnen. Wir würden nur endlose Verwirrung unter unseren Wählern hervorrufen, dadurch unseren gemeinsamen Gegnern gerade in die Hände arbeiten und als Endresultat die sichere Wahl des Sozialdemokraten herbeiführen. Wenn sich also auch Herr Bartling im Interesse der Einigung aller Liberalen sofort bereit erklärt hat, von seiner Kandidatur zurückzutreten und der

unterzeichnete Vorstand aus dem gleichen Grunde der Zurückziehung der Kandidatur Bartling zu Gunsten eines gemeinsamen Kandidaten zugestimmt haben würde, so ist dies doch aus technischen Gründen in dieser Stunde — 8 Tage vor der Wahl — **rein unmöglich (!!)** Da das die Verhandlungen leitende Mitglied des Vorstandes der Freisinnigen Volkspartei, Herr Justizrat Bergas, dieser Meinung als seiner festen Ueberzeugung bereits am 14. Januar ebenfalls bereiten Ausdruck verliehen hat, **können wir das Anerbieten seiner Partei, soweit es sich in dieser Richtung bewegt, unmöglich als ernst gemeint betrachten (!!)**

2. Eine Teilung beider Mandate in der Weise, daß wir, die wir zuletzt im Besitze beider Mandate waren, nur das uns ohnehin absolut sichere Landtagsmandat (bei der letzten Wahl stimmten von 372 erschienenen Wahlmännern 249 für Bartling) behalten und dafür das weitaus wichtigere Reichstagsmandat abgeben sollten, wird jedem billig Denkenden **absolut unannehmbar** erscheinen. Ueberdies würde die Zurückziehung der Kandidatur Bartling zu Gunsten von Justizrat Alberti die sofortige Aufstellung eines Gegenkandidaten von Seiten des Bundes der Landwirte und der ihm nahestehenden Kreise, also gleich wieder eine neue Zersplitterung der Stimmen zur Folge haben.

3. Wir müssen deshalb nochmals auf **unseren** früheren Vorschlag, wonach wir der freisinnigen Volkspartei das Landtagsmandat angeboten haben, als den allein durchführbaren, zurückkommen. Mit diesem Anerbieten haben wir dem Allgemeinen Wunsche, eine Verständigung mit der Freisinnigen Volkspartei herbeizuführen, im weitesten Maße Rechnung getragen. **Will der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei darauf nicht eingehen, so dürfen wir ihm getrost die Verantwortung für die Folgen überlassen.** Wir unsererseits beweisen durch die Tat, daß wir für die große liberale Sache Opfer zu bringen bereit sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebend
Der Vorstand des Nationalliberalen Wahlvereins.
Im Auftrag:
gez. Fritz Siebert, Justizrat.

Man beachte bei diesem Schreiben

1. die einfache Ablehnung des Vorschlages, daß beide Kandidaten zugunsten eines dritten (auch Nationalliberalen) zurücktreten sollten;
2. die einfache Ablehnung des Vorschlages, das offene Reichstagsmandat, das ja die Nationalliberalen gar nicht mehr haben und auch nie mehr bekommen dürften, den Freisinnigen zu überlassen, und das Landtagsmandat auch für die Zukunft zu behalten.

Also beide freisinnige Vorschläge glatt abgelehnt!

Dagegen will man uns den ungeheuerlichen nationalliberalen Vorschlag aufzwingen, für Herrn Bartling einzutreten!

Das nennen die Nationalliberalen: Opfer bringen?

Da wollen die Nationalliberalen den Freisinnigen „die Folgen“ aufbürden?

Wähler!

Auf wessen Seite liegt hier Recht und Unrecht?

Es sei noch kurz erwähnt, daß ganz natürlich das Festhalten an der unmöglichen Person Bartlings jeder weitere Einigungsversuch zum Scheitern bringen musste! Das wußte man im nationalliberalen Lager ganz genau. Darum konnte man dort auf den, sagen wir es offen heraus, unglücklichen letzten Vorschlag des Herrn von Eck ruhig eingehen, denn man wußte, daß die Freisinnigen damit vor die Frage „Sein oder Nichtsein?“ gestellt wurden. Dieser Vorschlag lautete:

1. Dr. Alberti tritt zurück. Die Freisinnigen unterstützen offiziell und mit aller Kraft die Kandidatur Bartling und verpflichten sich bei allen während der nächsten Legislaturperiode des Reichstags notwendig werdenden Nach- oder Neuwahlen jeden von den Nationalliberalen aufzustellenden Kandidaten in gleicher Weise zu unterstützen.
2. Kommerzienrat Bartling legt am Schlusse der jetzigen Landtagsession und wenn eine Vertagung derselben eintritt, bei Beginn der Tagung sein Landtagsmandat nieder.
3. Die Nationalliberalen verpflichten sich, bei der dadurch notwendig werdenden Nachwahl und bei allen während der darauf folgenden Legislaturperiode des Landtags stattfindenden Wahlen jeden von den Freisinnigen aufzustellenden Kandidaten in gleicher Weise, wie zu 1, zu unterstützen.

Die Freisinnigen beantworteten diese ungeheuerliche Zumutung, wie anständige Leute es nicht anders konnten, mit folgendem Schreiben:

Wiesbaden, den 18. Januar 1907.

Herrn Justizrat von Eck, hier.

Sehr geehrter Herr Justizrat! Ihren heutigen Vorschlag, wonach wir Herrn Kommerzienrat Bartling als gemeinsamen Kandidaten für den Reichstag annehmen sollen, wegen des Landtagsmandats der freisinnigen Partei übertragen wird, hat unser Vorstand einer eingehenden Erörterung unterzogen. Wir sind der Ansicht, daß wir diesen Vorschlag nicht annehmen können. Wir kennen die Stimmung in der liberalen Wählerschaft ganz genau und wissen, daß nur ein ganz geringer Teil derselben der Aufforderung Herrn Bartling zu wählen, nachkommen würde. Die Stellung des Herrn Bartling in der Schulfrage, sowie bei den Zoll- und Steuergesetzen, ebenso die Eigenart der hiesigen Agitation, hat eine zu große Mißstimmung erregt, als daß wir es wagen dürften, Herrn Bartling als Kandidaten zu empfehlen. Wir halten darum auch für ausgeschlossen, daß Herr Kommerzienrat Bartling, selbst wenn er in die Stichwahl kommen sollte, gegenüber dem sozialdemokratischen Kandidaten die Mehrheit erlangen würde. Gerade aus diesem Grunde haben wir verlangt, daß entweder beide Kandidaten niederlegen oder daß wir das Reichstagsmandat und die Nationalliberalen das Landtagsmandat erhalten.

Da die nationalliberale Partei keinen dieser Vorschläge angenommen hat, müssen wir nicht nur im Interesse der liberalen sondern auch der bürgerlichen Sache überhaupt, die Verhandlungen als gescheitert erklären.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei.
J. A. Dr. Bergas.

Wähler! Mit Euch schmerzt es uns, daß eine wirkliche „Einigung“ nicht erzielt wurde. Mit uns wird sich aber jeder billig denkende Wähler gleichzeitig freuen, daß wir nicht einer Vergewaltigung unserer Ehre verlegen sind. Laßt Euch nicht durch spitzfindige Auseinandersetzungen verblüffen und von der Hauptsache abdrängen! Diese besteht in der Frage: Kann ein wirklich liberaler Wähler mit gutem Gewissen Herrn Bartling seine Stimme geben?

Nein!!

Unser Vertrauen beruht allein auf dem Mann ohne Falsch und Tadel:

Herrn Dr. Alberti.

